



JUNGSPUND IST ANDERS

Die Schweiz hat wieder ein Kinder- und Jugendtheatertreffen

Von Kristin Schmidt

Festivals prägen. In ihrer Dichte, ihrer Atmosphäre, ihrer Intensität sorgen sie bei Gästen und Beteiligten für bleibende Eindrücke. Aber auch die Städte und Quartiere verwandeln sich unter dem Einfluss von Festivals, denn sie bringen Menschen in Bewegung: Fachleute und Publikum reisen an, sie wechseln von einem Veranstaltungsort zum anderen, sie verweilen, sie frequentieren Plätze ausserhalb des eigentlichen Festivalzentrums.

Das gemeinsame Interesse am Inhalt schweißt die Gäste und die Beteiligten zusammen, aber die Begeisterung zieht stets auch Kreise über das Festival hinaus. Idealerweise springt der Funke über und verbreitet sich in der Stadt – Festivals entfalten einen Sog, so verwundert es nicht, dass sie zur Imagebildung und zu Vermarktungszwecken eingesetzt werden. Längst wird von einer Festivalitis gesprochen, wenn es nicht mehr um Inhalte geht, sondern um Übernachtungszahlen und Außenwirkung.

Jungspund ist anders. Jungspund ist nicht einfach ein zusätzlicher Anlass in einer mit Festivals gesättigten Sparte, Jungspund springt in die Lücke. Seit Jahren fehlte den professionellen

Jungspund – Theaterfestival für ein junges Publikum

21. Februar bis 3. März 2018

Die ASSITEJ Schweiz richtete das Rahmenprogramm mit verschiedenen Veranstaltungen aus und bot Raum für Begegnung und Austausch.

„Das Lehrerzimmer“. Eine Koproduktion des Vorstadtheater Basel mit dem Festival jungspund.

Foto: Xenia Zezzi

Theaterschaffenden für ein junges schweizerisches Publikum eine national und international beachtete Plattform, um ihr Schaffen zu präsentieren und sich zu vernetzen. Eine Leerstelle, die umso mehr schmerzte, als Theater von direkter, unmittelbarer Kommunikation und persönlicher Wertschätzung lebt, erzählen doch die Schauspielerinnen und Schauspieler eine Geschichte für ihr Publikum. Für ein junges Publikum: Jungspund richtet sich an Kinder und Jugendliche, ein Publikum also, das selbstverständlich mit virtuellen Erlebnissen in einer digitalisierten Welt aufwächst und mit der Welt des Filmes früh vertraut ist. Wie gut, dass Theater da für Irritationen sorgen kann. So entspannt sich nach „Knapp e Fa-

„Mein Name ist Schaf“ von Peter Rinderknecht in der Regie von Frank Hörner.

Foto: Christian Altorfer

Theater trifft Schule

Lehrer_innen aller Stufen waren zur Veranstaltung „Theater trifft Schule“ in die Lokremise eingeladen. Nach der Stückeinführung zu „Herzwerk – Was Freude macht und Leiden schafft“ und dem Besuch der Vorstellung, gab es einen Apéro mit Austausch zum Stück, sowie über die Möglichkeiten theaterpädagogischer Vermittlungsformen.

milie“ des Theaters Sgaramusch eine Diskussion darüber, wann ein Baum ein Baum ist. Ist ein Baum auf der Kinoleinwand echter als ein zu einem Baum verwandelter Besen auf der Bühne? Was ist real und was nicht? Kommt der Musiker zu „Block 47C“ von Andi Peter und Andi Wettstein wirklich zu spät? Gab oder gibt es den Skispringer, Schulversager, Rabenmensch und Holzschnitzer



aus „Herzwerk“ der TRIAD Theatercompany tatsächlich? Und was ist überhaupt Theater? Ist „Block 47C“ ein Theaterstück oder ein Konzert? Und „h.g.“ der Tessiner Kompanie Tricksterp? Ist das Theater, wenn niemand auf der Bühne steht, wenn es gar keine Bühne gibt, sondern einen echten Märchenwald und ein Lebkuchenhaus, das sogar duftet? Märchenwald? Kann grimmschen Märchen noch etwas Neues abgewonnen werden? Lassen sich alt-

Schaufenster für professionelle Schweizer Theaterschaffende

Acht Schweizer Gruppen oder Einzelkünstler_innen machten von der Gelegenheit Gebrauch, ihre aktuellen Arbeiten dem interessierten Fachpublikum vorzustellen.

Theater Dampf:

„De Anderscht von Anderschtwo“

Theater Kanton Zürich:

„Tschick“ von Wolfgang Herrndorf | Bühnenfassung von Robert Koall

Mandarina&Co:

„Das UHU Experiment“ (AT)

Theater Max:

„Martha und die Seeräuberpiraten“ von Matto Kämpf

EnsembleBAGAT:

„Giagliina Ida & Stgilat Pilat – eine sonderbare Freundschaft“

Eliane Blumer | Theater Fabula!:

„Cinderella“

TanzTheaterGruppe Kumpare:

„Spring doch“

Figurentheater Hand im Glück:

„Wie Kater Zorbas der kleinen Möwe das Fliegen beibrachte“



Die Jungspund-Band im Nachtprogramm. Foto: Leonard Krättli

bekannte und bis zur Unkenntlichkeit verniedlichte Geschichten heute noch so erzählen, dass sich eine Gänsehaut einstellt?

Grenzen aufgelöst und Impulse gegeben

Jungspund ermöglichte solche berührenden und prägenden Theatererfahrungen. Es wurden Kategorisierungen ad absurdum geführt, es wurden Gefühle geweckt und Fragen aufgeworfen, für die es keine vorgefertigten Antworten gab. Stattdessen durfte kommuniziert werden. Auch im Rahmenprogramm stand der Austausch im Vordergrund. Kompanien und Theaterschaffende hatten die Gelegenheit, ihre Arbeit vorzustellen, Rückmeldungen anderer Fachleute zu erhalten und Vermittlungsmöglichkeiten zu diskutieren. Wie wichtig das Gespräch ist, zeigte sich aber auch für die jungen Gäste: Im „Kiosk à Gogo“ ging es nur vordergründig darum, entbehrliche Dinge aus dem eigenen Kinderzimmer gegen verheissungsvolle Objekte aus dem Kiosk einzutauschen. Viel wichtiger war es, ideale und sachliche Werte zu verhandeln, sich hineinzusetzen in potentielle andere Interessierte.

Jungspund hat Grenzen aufgelöst und Impulse gegeben, das Theater auch in der Musik, der Literatur, dem Tanz und der Performance zu verorten. Überdies hat es sich der Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an künstlerischen Ausdrucksformen verschrieben. Die-

Alte Hasen treffen junge Spunde

In Form eines Speeddatings hatten junge Theaterschaffende, die am Anfang ihrer Karriere stehen, die Gelegenheit, sich mit erfahrenen Theaterschaffenden zu treffen und auszutauschen.

Als „Alte Hasen“ stellten sich die folgenden ASSITEJ Mitglieder zur Verfügung: Nora Vonder Mühl und Stefan Colombo vom Theater Sgaramusch Schaffhausen; Julius Griesenberg, freischaffender Schauspieler und Regisseur; Frauke Jacobi, Co-Leiterin Figuren-Theater St.Gallen, Schauspielerin und Regisseurin; Eveline Ratering, freischaffende Regisseurin und Autorin; Peter Rinderknecht, freischaffender Schauspieler und Regisseur; Graham Smart vom theater katerland/brave Bühne, Winterthur

ses vielgenannte kulturpolitische Ziel ist nicht nur mit Schulvorstellungen eingelöst worden, sondern auch mit der Vielfalt des Programmes, einer Vielfalt, die auch dank der Zusammenarbeit etablierter St.Galler Institutionen mit der freien Theaterszene zustande kam. In der sechsköpfigen Programmgruppe waren sowohl Verantwortliche des Figurentheaters St.Gallen und des Theaters St.Gallen als auch Künstler_innen der freien schweizerischen Theaterszene vertreten. Die ausgewählten Inszenierungen stammten aus allen Sprachregionen des Landes, zwei davon wurden als Koproduktionen mit Jungspund realisiert, zwei weitere entstanden im Figurentheater St.Gallen und dem Theater St.Gallen und feierten ihre Premiere anlässlich des Festivals. Dank Jungspund ist die Stadt St.Gallen nicht nur Austragungsort für ein schweizweit beachtetes und einmaliges Festival geworden, sondern zugleich Teil der national und international tätigen Kinder- und Jugendtheaterszene. Jetzt kommt es darauf an, diese

Inszenierter Alltag

Dieser Workshop richtete sich an Theaterschaffende und Lehrer_innen, und wurde von der Szenografin Karin Bucher geleitet. Nach einer kurzen Einführung in die Denk- und Arbeitsweise der Szenografie setzten sich die Teilnehmenden mit konkreten Räumen (Brückenunterführung und Tiefgarage) auseinander und entwickelten Skizzen für theatrale Interventionen.



„Eins Zwei Drei Vorbei“ vom Figurentheater St. Gallen in der Regie von Sarah Führmann.
Foto: Leonard Krättli

Treffpunkt ASSITEJ

Der ASSITEJ-Vorstand setzte die Reihe der „Treffpunkte“ als Reflexionsraum innerhalb des Verbandes fort mit einem Treffpunkt zum Thema „Festival! Festival?“ Dabei wurden Erwartungen und Wünsche für nächste JUNGSPUND-Ausgaben diskutiert, u.a. soll 2020 das Festival um den internationalen Aspekt erweitert werden.

Vernetzung weiter zu stärken und die Stadt mit Jungspund als zentralen, national ausstrahlenden Ort für professionelle Theaterschaffende für ein junges Publikum zu etablieren.

Kristin Schmidt ist Co-Leiterin der Fachstelle Kultur der Stadt St. Gallen.